

Zur Aufführung am
Mittwoch, den 21. November

Carl Behrs Hörspiel „Zwei Bund Schlüssel“

Ein Hörspiel! Der Hörer wird — so wie es auch im Leben manchmal vorkommt — unbeabsichtigt in Ferngespräche eingeschaltet, die er mitanhören muß und die ihn zum Ohrenzeugen aller jener Vorfälle werden lassen, die hier kurz geschildert sein sollen:

Der Klaviervirtuose Egon Lombardi telephoniert vor seiner Abreise vom Bahnhof aus an Frau Gerda, die Gattin des Bankdirektors Köhler, daß er die ihm zur Aufbewahrung übergebenen Wohnungsschlüssel nicht zurückgegeben habe. Da Lombardis Zug im nächsten Augenblick abfahren soll, Frau Gerda aber in ihrer Wohnung eingesperrt ist, verspricht Lombardi, die Schlüssel durch einen Dienstmann überbringen zu lassen. Bald darauf ruft Generaldirektor Köhler vom D-Zug aus an, daß er seine Schlüssel in Berlin liegen ließ. Gerda möge ihn bei seiner Ankunft am Fenster erwarten und die Schlüssel herunterwerfen. In ihrer Aufregung ruft Frau Gerda ihre Freundin Hansi an, um ihr alles mitzuteilen. Hansi hört durch das Telefon plötzlich die Freundin um Hilfe rufen. Sie klingelt nochmals an, wird zunächst falsch verbunden, bei der richtigen Telephonnummer meldet sich aber niemand. Hansi läßt sich sofort mit der Polizeidirektion verbinden, der sie von einem vermutlichen Überfall auf ihre Freundin berichtet. Der Polizist setzt sich sofort mit dem zuständigen Rayonsinspektor in Verbindung und erhält, nachdem inzwischen Hansi ihn nochmals um Auskunft gebeten hat, endlich die Meldung, daß auf Frau Gerda tatsächlich ein Raubüberfall verübt wurde. Frau Gerda sei gefesselt worden, der Schreibtisch ausgeraubt. Die Überfallene bringe den Einbruch mit dem Verlust der Schlüssel ihres Gatten in Verbindung. Neuerdings ruft nun die Bankdirektorsgattin die Freundin an, erzählt ihr alles, auch daß ein Aktienpaket geraubt wurde. Vom Bahnhof aus telephoniert Generaldirektor Köhler bei seiner Ankunft an seine Gattin und erfährt deren Abenteuer. Er teilt ihr gleich die Nummern der gestohlenen Aktien mit und Gerda verständigt daraufhin die Polizeidirektion, damit sie die Aktien sperren lasse. — Am nächsten Morgen bittet Frau Gerda Hansi um deren baldigen Besuch. Gleich darauf wird der Generaldirektor von der Polizei in Kenntnis gesetzt, daß ein verdächtiges Individuum aufgegriffen wurde. Er verständigt sofort seine Frau, daß diese sich bei der Polizei einfinden solle, um den verhafteten Menschen zu agnoszieren. Als Hansi ihre Freundin besuchen will, ist diese nicht zu Hause. Hansi nimmt nun telephonisch vom Fernamt ein Telegramm an den Generaldirektor auf. Der hat seine Schlüssel bei seiner Berliner Freundin liegen gelassen. Als Gerda nun von auswärts ihre Wohnung anruft und dort mit ihrer Freundin spricht, teilt ihr diese den Inhalt des Telegramms mit. Darob Entrüstung Gerdas ob des ungetreuen Gatten. Dann erzählt sie Hansi noch rasch, daß der Verhaftete wirklich der Räuber war. Sie habe aber nur die Schlüssel genommen, die Identität des Verhafteten mit dem Einbrecher gelehnet, damit die Polizei diesen laufen lasse und der somit das diskrete Geheimnis mit dem Klaviervirtuosen nicht lüfte. Zu Hause läßt sie sich gemeinsam mit Hansi mit dem Berliner Telegraphenamt verbinden, um die Adresse der Freundin ihres Mannes zu erhalten. Dann gibt sie telephonisch ein Telegramm an jene Berlinerin auf, wie wenn es von ihrem Gatten geschrieben wäre, des Inhaltes, daß dessen Freundin die Schlüssel bis zum nächsten Mal aufbewahren möge. Bald darauf wird Gerda aus einem Berliner Vergnügungsort von Lombardi angerufen, dem sie alle Vorfälle mitteilt. Hansi hört bei diesem Gespräch mit Lombardi erzählt ihr nun, daß der Herr, den er auf dem Bahnhof getroffen und an Stelle eines Dienstmannes die Schlüssel zur liebenswürdigen Weiterleitung gegeben habe, gerade bei ihm war und ihm Aktien verkauft habe, natürlich, wie sich gleich herausstellt, die gestohlenen. Lombardi muß nun gute Miene zum bösen Spiel machen und die Aktien kostenlos zurückschicken, um nicht das Abenteuer mit Frau Gerda preiszugeben. Der Generaldirektor, der sich vom Bureau aus in die Hausleitung einschalten läßt, hört freudig von der Auffindung der Aktien. Gerda, Hansi und Köhler werden noch telephonisch Zeugen eines Auftritts, den Lombardi mit einer eifersüchtigen Freundin am Telefon hat. Dann verabreden die drei einen vergnügten Abend, als Entschädigung für alle Abenteuer.

ZUR BEACHTUNG!

Eine Inhaltsangabe von „Don Carlos“ (zur Aufführung der Parodie am Mittwoch, den 21. November) erschien in Heft 2, Seite 23.

Zur Aufführung am
Freitag, den 23. November

Kálmáns Operette „Gräfin Mariza“

(Text von Julius Brammer und Alfred Grünwald)

Erster Aufzug. Graf Tassilo Endrödy Witteburg läßt durch seinen Freund Baron Liebenberg seine Güter verkaufen, um die Gläubiger zu befriedigen. Der flotte Husarenoffizier quittiert seinen Dienst und nimmt die Stelle eines Verwalters bei der schönen Gräfin Mariza an, um für seine Schwester Liesl, die von seinen Plänen keine Ahnung hat, das von ihm verspielte Heiratsgeld durch ehrliche Arbeit zu verdienen. Fürst Populescu, ein glühender Verehrer der Gräfin, kündigt nun die Ankunft der Gräfin an. Mariza will auf ihrem Schloß, das sie schon lange nicht besucht hat, ihre Verlobung mit einem Baron Zsupan feiern. Nach ihrer Ankunft erzählt sie lachend ihrer Freundin Ilka den wahren Grund ihres Kommens. Um den fortwährenden Liebeserklärungen ihrer zahlreichen Bewerber zu entgehen, hat sie eben die fingierte Verlobung mit dem Baron ersonnen. Nun will sie hier die Verlobung feiern, natürlich allein. Sie gibt an, sie hätte mit ihrem Bräutigam ausgemacht, daß jeder Teil auf seinem Schloß das Verlobungsfest begehe. Gräfin Mariza hat viele Freunde mitgebracht, unter ihnen auch Tassilos Schwester. Der Graf nimmt seiner Schwester das Ehrenwort ab, über seine wahre Stellung zu schweigen, und erklärt ihr alles als eine tolle Laune. — Inzwischen aber ist Baron Zsupan aufgetaucht und pocht nun zu Marizas Entsetzen auf seine Rechte als ihr Bräutigam. Die Gräfin feiert nun ein großes Fest, da sie gute Miene zum bösen Spiel machen und den tollen Streich fortsetzen muß. Bald aber drängt sie zur Abreise. Als alle aufbrechen wollen, weissagt ein Zigeunermädchen der Schloßherrin, daß diese sich binnen vier Wochen in einen Edelmann verlieben werde. Mariza bleibt hier, da sie hofft, auf dem einsamen Schloß keinen derartigen Bewerber kennen zu lernen und so der Weissagung entgehen zu können. Sie verabschiedet die Gäste und hört dann, allein zurückgeblieben, den Zigeunern und dem feurigen Lied Tassilos zu.

Zweiter Aufzug. Gräfin Mariza gewinnt immer mehr, fast wider Willen, an dem Verwalter Gefallen. Die launische, zügellose und herrische Frau lernt Tassilo als richtigen Mann achten. Lisa, die ebenfalls hier weilt, hat sich in den Baron Zsupan verliebt, und als der jetzt trotz Verbotes erscheint und Mariza huldigen will, wird die kleine Komtesse wütend, bis Zsupan sie zu trösten versucht. Auch ein weiterer Besuch findet sich auf dem Schloß ein. Fürst Populescu, der seiner angebeteten Mariza ein heimlich vorbereitete Fest veranstaltet, Tassilo muß auf Weisung seiner Herrin daran teilnehmen. Sein tadelloses Benehmen fällt immer mehr auf. Eifersüchtig, behandelt ihn der Fürst sehr herablassend. Tassilo will nun, aufgebracht und schwer beleidigt, seine Stellung aufgeben und schreibt seinem Freunde Liebenberg die näheren Gründe dieses Schrittes. Dann denkt er aber an seine Schwester, ihr zuliebe (auch aus Liebe zu der Gräfin) will er bleiben. Mariza hat sich ahnungslos in ihren Verwalter verliebt. Populescu übergibt ihr eifersüchtig den von ihm gefundenen Brief Tassilos an seinen Freund und verdächtigt auch den Verwalter mit Liesl. Mariza, die bisher keinen Mann liebte, da sie wußte, daß alle Bewerber vor allem die reiche Gräfin heiraten wollen, glaubt sich nun auch von Tassilo betrogen. Sie kompromittiert den Grafen, indem sie ihm vor allen Anwesenden die große Geldsumme schenkt, die er ihr erwirtschaftet hat. Tief verletzt, nimmt Tassilo das Geld, läßt sich von den Zigeunern aufspielen und wirft ihnen dann die Banknoten zu. Dann verläßt er das Fest und die Gräfin, die langsam die wahren Zusammenhänge ahnt.

Dritter Aufzug. Am nächsten Morgen verkündet die Gräfin den verschlafenen Gästen, daß sie nunmehr ihre Güter selbst bewirtschaften werde. Um Tassilo, der von ihr Abschied nimmt, zu ärgern, küßt sie Zsupan, scheinbar sehr heiß. Dann schreibt sie dem Grafen ein Zeugnis, das er ihr diktiert und dann ungelesen einsteckt. Im richtigen Moment erscheint Tassilos reiche Erbtante, Fürstin Bozena Cuddenstein, die der Graf nicht um Hilfe bat, aus Stolz, da sein Vater mit der Cousine, die, ganz modern, eine Porzellanfabrik eröffnet hatte, in Streit gelebt hat. Die Fürstin durchschaut bald die beiden Liebenden und räumt resolut alle eingebildeten Schwierigkeiten aus dem Wege. Tassilo versöhnt sich mit Mariza, nachdem er Mariza schriftlich seine Liebe gestanden hat, da er schwur, ihr nicht mehr von Liebe zu reden. Baron Zsupan heiratet natürlich Liesl, in die er sich inzwischen gründlich verliebt hat. So finden nunmehr zwei richtige Verlobungen statt.